



Gesellschaft Historisches Berlin e. V.

Gesellschaft Historisches Berlin e.V. – Am Zirkus 6 – 10117 Berlin

**Email-Version
und Homepage**

Vorsitzender
Dipl.-Ing. Gerhard Hoya
Bauingenieur

**Stellv. Vorsitzender
Vorstandsbereich
Veranstaltungen und Projekte**
Dipl.-Ing. Horst Peter Serwene
Bauingenieur

Schatzmeister
Joachim Hentschel
Rechtsanwalt

Berlin, den 19.07.2019

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,

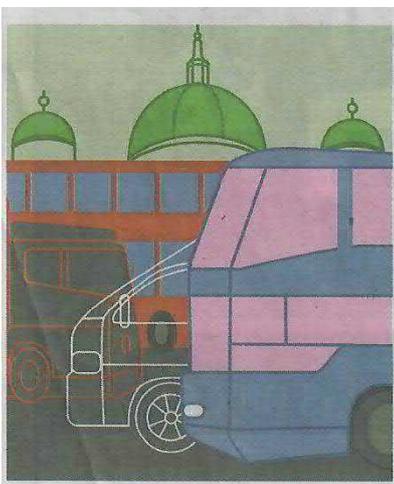
die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung hat sich bisher zur Düsseldorfer Erklärung* nicht geäußert. Die Arbeitsgemeinschaft der Berliner Historischen Bürgervereine (dazu gehören die Vereine Berliner Historische Mitte e. V.; Bürgerforum Berlin e. V.; Bürgerverein Luisenstadt e. V.; Forum Stadtbild Berlin e.V. und die Gesellschaft Historisches Berlin e. V.) hat die Senatsbaudirektorin Frau Lüscher schriftlich aufgefordert, sich zur Düsseldorfer Erklärung zu positionieren und die Erklärung ggf. mit zu unterzeichnen. (* Es werden hier wesentliche Aspekte der aus den 1960er Jahren stammenden Baunutzungsverordnung im Rahmen einer Konferenz im Mai 2019 von 53 Bauverantwortliche aus über 40 deutschen Städten infrage gestellt und eine Befassung mit einer neuen Städtebauverordnung gefordert.)

In einem Workshopverfahren wird die GHB in Kürze Vorschläge für den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, für die Errichtung von Fußgängerzonen und den Aus- bzw. Rückbau von Straßen erarbeiten.

Blechkäfer-Alarm am Straßenrand

Man muss ein großer Mensch sein, um drüber hinwegzusehen. Allen anderen drängen sie sich immer ins Stadtbild:

Autos. Nerven können schon die, die fahren. Sie lärmen, stauen sich, hupen, verbreiten giftigen Staub, gefährden Fußgänger, schneiden Fahrradfahrern den Weg ab. Aber richtig störend sind die Kolonnen, die an den Straßenrändern rumstehen. Als wäre das Biotop Stadt von dicken



Blechkäfern bevölkert. Da kann man lange über Architektur und Stadtbild diskutieren, über die Wirkung von Fassaden und Grünstreifen schwadronieren, wenn der Gang durch die Stadt so aussieht: auf einer Seite Hauswände, Schaufenster, Türen und Tore, auf der anderen eine Wand aus Autos, so hoch, dass man von der anderen Straßenseite nur die hochragenden Fassaden sieht. Kein Wunder, dass Großstädter manchmal beschrieben werden als Menschen, die sich für das Links und Rechts nicht interessieren. Was gäbe es da auch zu sehen? Tief drin in diesem Beton-Blech-Graben stecken die Kinder, vermutlich ahnen sie in ihren ersten Jahren gar nicht, dass die Welt hinter der Autowand weitergeht. Man braucht sich keine Stadt ohne Autos zu wünschen, um auf Befreiung von dieser Plage zu hoffen, Erfahrungen lehren, dass in einem Ökosystem jedes noch so hässliche Insekt seinen Nutzen hat. Aber man könnte sie einsperren, diese Blechkäfer. Sollen sie doch in Parkhäusern und Tiefgaragen hocken, statt Mauern vor unseren Köpfen zu bilden.

(aus FAS, ing.)



Um die Innenstadt vom Kfz-Verkehr zu entlasten, ist ein qualitativvoller Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs erforderlich. Die Senatsverwaltung für Verkehr plant gegenwärtig ausschließlich den Neubau von Straßenbahn-Linien. Erste Priorität hat z. Zt. die Planung zwischen der Charlottenstraße und dem Potsdamer Platz in der Leipziger Straße. Da in diesem engen Bereich nur 4 Fahrspuren für die Tram und den Kfz-Verkehr zur Verfügung stehen, ist hier über einen großen Teil des Tages mit einem andauernden Stau zu rechnen. Die Verkehrssenatorin Günther lehnt nach wie vor den Bau von U-Bahnen ab. Sie will lediglich Machbarkeitsstudien in Auftrag geben. Wie Ihre Kollegin aus der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung blickt auch Frau Günther nicht über den Tellerrand. Als Beispiel hat die Metropole Paris den Neubau von 220 km - also somit eine Verdoppelung des U-Bahn-Netzes geplant und mit dem Bau begonnen. 64 neue U-Bahn-Höfe sollen errichtet werden. 20 Tunnelbohrmaschinen des deutschen Marktführers Herrenknecht aus Baden-Württemberg werden sich durch den Untergrund fräsen. So soll für 35 Milliarden Euro bis zum Jahr 2030 eine staufreie Metropole entstehen. (Darstellung links)

Die Historische Kommission zu Berlin e.V. hatte zu einem wissenschaftlichen Kolloquium mit dem Thema „Graue Kloster in Berlin - Perspektiven aus der Geschichte“ eingeladen. Bei der abschließenden Podiumsdiskussion vertrat der Abteilungsleiter der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Herr Kühne, die Ansicht, dass auf dem historischen Gelände des Klosters, entgegen den Festlegungen, im Bebauungsplan keine Schule errichtet werden soll. Auf die Frage aus dem Publikum an den neuen Landeskonservator, Herrn Dr. Christoph Rauhut, wie er sich die bauliche Zukunft der Klosterruine vorstelle, antwortete er, dass die Klosterruine so erhalten werden soll, wie sie jetzt dasteht und in keiner Weise in den Neubau der Schule einbezogen werden soll. Die GHB setzt sich dafür ein, dass am historischen Ort die Schule wieder errichtet wird - unter Einbeziehung mit der Nutzung der Klosterruine mit ergänzenden Bauten.

Zum 21. August 2019 lädt der Vorstand um 18:00 Uhr zur jährlichen Mitgliederversammlung ein. Der Vorstand möchte mit den Mitgliedern nicht nur über die Veranstaltungsplanung und zukünftige Projekte sprechen, sondern auch über die zukünftige personelle Zusammensetzung des Vorstandes und die Finanzplanung. Für die GHB stellt das Jahr 2020 einen Wendepunkt dar. Einige Vorstandsmitglieder werden aus Altersgründen für eine erneute Wahlperiode nicht mehr zur Verfügung stehen. Auch wird durch steigende Kosten, sowohl für Miete und Druckerzeugnisse als auch durch geringere Einnahmen infolge des Sinkens der Mitgliederzahl, der finanzielle Rahmen immer enger. Über die weit reichenden Konsequenzen ist rechtzeitig zu sprechen. Der Vorstand bittet daher die Mitglieder sehr dringend um verstärktes Engagement im Verein und insbesondere um die Teilnahme an der diesjährigen Mitgliederversammlung.

Mit freundlichen Grüßen

Vorstandsvorsitzender

Ehrenamtliche Mitglieder gesucht!

Das Engagement aller Mitglieder ist in diesem Jahr besonders gefragt. Wir bitten Sie um Ihre persönliche Unterstützung: Wir **brauchen Mitglieder**, die in die ehrenamtliche Arbeit investieren, sowie sich persönlich mit Begeisterung engagieren. Bringen Sie sich schon heute ein und kandidieren im kommenden Jahr für den Vorstand. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle der Gesellschaft Historisches Berlin e.V.
Tel: 030/20 45 47 46 oder per e-Mail an info@GHB-online.de oder direkt an Herrn Hoya, hoyagkr@gmail.com, Tel: 030/434 90 688

Veranstaltungen



Sonntag, 11. August 2019, 11:00 Uhr
FÜHRUNG: GROßER TIERGARTEN
mit Horst Peter Serwene

Treffpunkt: am Brandenburger Tor, Platz des 18. März 1848
Der ca. 2 km² große Tiergarten ist nicht in einer 1½ Std.-Führung zu erlaufen. Die Führung umfasst den nördlichen Teil zwischen der Straße d. 17. Juni und der Spree mit Schwerpunkt auf das Regierungsviertel und den Englischen Garten.

Mittwoch, 21. August 2019, 18.00 Uhr

MITGLIEDERVERSAMMLUNG Dieser Termin gilt nur für Mitglieder der GHB.

Ort: Im kleinen Säulensaal der ZLB, Breitestraße 30-36, 10178 Berlin-Mitte (Alter Marstall)

Themen: Rückblick (Vorträge, Veranstaltungen, Projekte) Zukunft: Personalien & Kosten

Sonntag, 15. September, 11:00 Uhr

**FÜHRUNG: DAS UMFELD DES BAHNHOFES FRIEDRICHSTRASSE
UND SEINE EBENEN**

mit Klaus Krause

Treffpunkt: Dorothea-Schlegel-Platz (Südseite des Bahnhofs Friedrichstraße), an den Bänken vor der Sparda-Bank. Bei Regen können wir im gegenüber liegenden Eingang zum Bahnhof Schutz finden. Eine verschlungene Wanderung von etwa 700 m auch über Roll- und feste Treppen. Letztere können umgangen werden. Zuletzt blicken wir auf ein Modell des Bahnhofs zu Mauerzeiten. Nicht nur Verkehrstechnik, auch Bau-, Technik- und insbesondere politische Geschichte, sowie Kultur fanden und finden hier statt. Vier (bzw. fünf) Bahnstrecken (und eine Buslinie) ergeben einen vielgestaltigen Verkehrsknoten. Dicht dabei alte und neue Gebäude. Es gibt viel zu entdecken in diesem kleinen Bereich, so der Ort der ersten öffentlichen Filmvorführung der Welt. Auch 70 Berliner Jahrzehnte illustrierende persönliche Erinnerungen werden einfließen, gerne auch Ihre. Diese wurden insbesondere durch die verschiedenen Existenzformen Berlins in den letzten sieben Jahren verursacht.



Dienstag, 17. September 2019, 19:00 Uhr

VORTRAG: DAS SCHLOSSUMFELD DES HUMBOLDTFORUMS

von Wilhelm von Boddin

Ort: Im kleinen Säulensaal der ZLB, Breitestraße 30-36, 10178 Berlin-Mitte (Alter Marstall)



Das Berliner Schloss ist wieder da. Seit dem Sommer sind die Barockfassaden ohne Gerüste zu bewundern. 30 Jahre nach dem Fall der Mauer und gut 5 Jahre nach der Grundsteinlegung ist das Schloss äußerlich rekonstruiert und ins Stadtbild zurückgekehrt. Wie wird das unmittelbare Umfeld gestaltet? Kehren Schlossbrunnen und Rossebändiger zurück? Wie sollten das östliche und südliche Stadtquartier gestaltet werden? Können die unterschiedlichen Gestaltungsideen des Bundes und der Stadt Berlin zusammen geführt werden?

Am Molkenmarkt und im Klosterviertel droht ein unattraktives Stadtviertel zu entstehen

von Gerhard Hoya

Nach über zwanzigjähriger Planungszeit wurde der Bebauungsplan für den Molkenmarkt und das Klosterviertel festgesetzt. Der Plan nimmt einen erkennbaren Bezug zu dem historischen Stadtgrundriss, verzichtet jedoch darauf, die geplante Kleinteiligkeit der Parzellenteilungen festzulegen. Aus politischer Sicht will man die Grundstücke nicht mehr an einzelne private Bauherren verkaufen, sondern je eine große Parzelle an zwei städtische Wohnungsbaugesellschaften und eine kleine Parzelle an einen privaten Bauherren veräußern. Mit dieser Maßnahme soll preisgünstiges Bauen ermöglicht werden. Den städtischen Wohnungsbaugesellschaften wird auferlegt, ein Nutzungskonzept mit mindestens 50 Prozentanteil von bezahlbaren Wohnungen zu erstellen. Der Neubau von Sozialwohnungen ist das alleinige beherrschende Thema. Konformistische Bauherren und angepasste Architekten sollen das neue Stadtquartier am Gründungsort Berlins planen - in einem Umfeld niedergedrückter Stimmung über die total ökonomisierten Verhältnisse.

Die Senatorin für Stadtentwicklung glaubt, allein mit dem Bezug zum historischen Stadtgrundriss und mit dem Namen Klosterviertel Urbanität und Zukunftsfähigkeit herstellen zu können. Der Gedanke, zwei städtische Wohnungsbaugesellschaften ein Stadtquartier entwickeln zu lassen, erinnert an die von Planern angepriesenen neuen Stadtquartiere hinter den Bahnhöfen von Frankfurt am Main, Stuttgart und Quartiere in Berlin, wie z. B. die Planung der WBM an der Rathenower Straße in Moabit.



Schaut man sich die im gut gemeinten Bemühen um „bezahlbaren Wohnraum“ errichteten oder geplanten neuen Stadtteile an, packt einen das kalte Grausen. Es sieht aus, als seien renovierte Nachkriegsbauten mit Wärmedämmputz ummantelt und mit Stahlbalkonen versehen worden, die an das billigste Kellerregal erinnern - fertig! Es sind Entwürfe aus jüngster Zeit - ohne Sockelgeschoss, ohne attraktive Grünflächengestaltung auf urbanen Plätzen, die den Namen verdienen.

Ewiggestrige Ideologen bestimmen die Stadtbaupolitik. Bisherige Planungen der städtischen Wohnungsbaugesellschaften für Stadtquartiere weisen darauf hin, dass traurig-triste Straßen, denen jede Anmut und Aufenthaltsqualität fehlt, geplant werden. Dabei sind die Außenwände der Häuser die Innenwände des öffentlichen Straßenraumes. Es droht ein unattraktives Stadtviertel zu entstehen. Um Urbanität und Zukunftsfähigkeit herstellen zu können, wären sowohl eine kleinteilige Parzellenstruktur für den Bau von Stadt- bzw. kleineren Bürgerhäusern, mehrere Bauherren, private wie genossenschaftliche, als auch vielfältige Konzepte unterschiedlicher Architekten in Zusammenarbeit mit städtischen Wohnungsbaugesellschaften notwendig.

Das weitere ist ein Bezug zur Geschichte des Ortes herzustellen. Archäologische Fenster reichen dazu bei weitem nicht aus. Fassaden einiger historischer Denkmale sollten an die untergegangenen Bauten, wie Palais Kreuz und die Kopie des Palais Kreuz von 1860 in der Klosterstraße oder das Haus Blankenfelde am Molkenmarkt erinnern.

Die GHB fordert daher die verantwortlichen Politiker auf, umzudenken und eine Wende in der Stadtbaupolitik einzuleiten. Mit der Wiederherstellung eines größeren Teils der alten Grundstücksparzellen und Übertragung an eine Vielzahl von Bauherren kann ein Beispiel für eine Blüte einer neuen Stadtbaupolitik gegeben werden. Ferner ist eine Gestaltungssatzung zu erstellen. In Bürgerversammlungen ist die Öffentlichkeit über die Planungen frühzeitig zu informieren, um dann mit den Bürgern einen Dialog zu führen.

Der Große Tiergarten

von Dipl.- Ing. Horst Peter Serwene

Bis ins Jahr 1717 war der Große Tiergarten ein eingezäuntes Jagdrevier der brandenburgischen Kurfürsten. Dann wurde er geöffnet und zum öffentlichen Park für die Berliner.



Bild 1: Karte 1742



Bild 2: Die Zelten im Tiergarten (Chodowiecki 1772)

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde er von Lenné und Schinkel weiter entwickelt. Das Brandenburger Tor war ab 1792 das großartige Eingangstor zum Tiergarten.



Bild 3: Königsplatz 1939

Trotz der enormen Entwicklung Berlins nach 1871 (Reichseinheit) blieb der Tiergarten bis heute die „grüne Lunge Berlins“. Natürlich kam es zu einigen Veränderungen. Durch den Reichstag wurde er zu einem politischen Mittelpunkt Berlins. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Siegessäule 1938 vom Königsplatz zum Großen Stern versetzt und durch die Ost-West-Achse geteilt. Ein weiterer "Exercierplatz" wurde gebraucht. Der 2. Weltkrieg verursachte im Großen Tiergarten umfangreiche Zerstörungen.

Durch die Not der kalten Winter 1945/46 hat sich die Bevölkerung von dort mit Holz versorgt und späterhin Gemüse angebaut.

Aber schon am 17. März 1949 pflanzte Ernst Reuter eine Linde am Großen Stern (Reuter-Linde).
Durch viele Baumspenden wuchs der Große Tiergarten wieder zu einem Park zusammen.



Bild 4: „Holzaktion 1945/46“



Bild 5: „Reuter - Linde“



Bild 6: Band des Bundes

Durch die Teilung der Stadt gelangte er an den Rand Berlins (West), aber durch neue Anlagen, wie dem Englischen Garten, kehrte er wieder in das Bewusstsein der (West-) Berliner zurück. Auch die Politik kehrte wieder an ihre alte Stelle zurück. Nach der Wende wurde Berlin 1990 Hauptstadt und Regierungssitz. Der alte Reichstag nahm nach Umbau den neuen Bundestag auf. Das neu erbaute "Band des Bundes" wurde konzipiert. Es entstanden das Bundeskanzleramt und Bauten für den Bundestag.

Als "Feierort", wie z.B. Fußballfanmeile, Christopher-Street-Day, Massenparty zum Jahreswechsel usw. wird er durch Vandalismus zunehmend beansprucht. Zu hoffen ist, dass der Große Tiergarten seiner eigentlichen Bestimmung wieder zugeführt wird - die "grüne Lunge" und Erholungsgebiet für die Berlinerinnen und Berliner und die Gäste der Stadt zu sein.

Der Vorstand lädt die Mitglieder der GHB sehr herzlich ein zur

Mitgliederversammlung

Sie findet statt am **Mittwoch, den 21. August 2019, 18.00 Uhr**
im kleinen Säulensaal der Zentral- und Landesbibliothek
Breitestraße 30 /36 in 10178 Berlin-Mitte (Alten Marstall)



Tagesordnung

1. Gedenken der verstorbenen Mitglieder
2. Ernennung des Versammlungsleiters
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Bericht des Vorstandes
5. Bericht des Schatzmeisters
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Aussprache zum Bericht des Vorstandes und der Kassenprüfer
8. Entlastung des Vorstandes
9. Anträge
10. Verschiedenes
11. Schlusswort des Vorsitzenden

Wir bitten um rege Teilnahme.

gez. Gerhard Hoya

Vorsitzender